

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Eheblatt und Anzeiger).

Redaktionsschreiber:  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Band 221  
Nr. 221.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 221.

Dienstag, 23. September 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag zweimal mit Ausgabe der Gemeinde- und Zeitungs- Wirtschaftlicher Beigabezeit bei Abholung in der Redaktion in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch einen Zulieferer bei den 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter bei 1 Mark 65 Pf., durch den Schreiber bei den 2 Mark 7 Pf. Nach Sonntagsabonnement werden angemessen höhere Beigabezeitungen für die Riesaer Zeitung 2 Mark 9 Pf. ohne Gewinn.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsräume: Städtestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Riesa Blatt 227 auf den Namen der Anna Minna verschoben Wagner geb. Richter in Riesa eingetragene Grundstück soll am

15. November 1902, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 7,9 Ar groß und auf 22 000 M. — M. geköpft. Die Steuererlöse betragen 184,01. Es besteht aus der Parzelle 165 m und dem zum Südererholungs eingerichteten Hausrundstück Kataster Nr. 71 B. Die Grundversicherungssumme der Baufreiheiten beträgt 16 280 M.

Die Einsicht der Mittelstellungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Besiedlung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung bis am 16. August 1902 verlaubten Besiedelungsvermerks aus dem Grundbuche nicht erfüllt waren, spätestens im Besiedelungsstermin vor der Aussöderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger wünscht, glaubhaft zu machen, währenddessen die Rechte bei der Gestellung bei geringsten Gebot nicht berücksichtigt und bei der Versteigerung des Besiedelungsvermögens dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Anschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, währenddessen für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 20. September 1902.

## Königliches Amtsgericht.

Hierdurch werden diejenigen Einwohner von Riesa, für die die Voraussetzungen des nachstehenden § 17 der Neudritten Säkularordnung vom 24. April 1873 zutreffen, aufgefordert, sich zur Gewerbung des

## Bürgerrechts

30. September 1902

im Einwohner-Meldamt — Rathaus, Zimmer Nr. 14 — persönlich zu melden.

Riesa, den 10. September 1902.

## Der Rath der Stadt Riesa.

Bürgermeister Voeter.

Bge.

s. 17.

Zum Gewerbe des Bürgerrechts berechtigt sind alle Gemeindeangehörige, welche

1. die Königliche Staatsangehörigkeit besitzen,

2. das 25te Lebensjahr erfüllt haben.

## Vertisches und Sachsisches.

Riesa, 23. September 1902.

— Der König verlieh der 3. Batterie 2. Felsartillerie-Regiments Nr. 28 das Königsabzeichen für 1902 für das beste Schießen.

— Wie bereits mitgeteilt, findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr ein Kirchenkonzert statt, wozu der freie Eintritt Jedenmann gen. gestattet ist. Auch Kinder in Begleitung von Erwachsenen haben Zutritt. Außer dem Oratorium: „Die Auferweckung des Jünglings zu Nain“ — kommen noch zur Aufführung: „Gebet, gespielt“ Lied für Sopran-Solo von G. Hiller, Motette: „Sei still dem Herrn“ — von M. Hauptmann, Fuge mit Choral: „Jesus, meine Zuflucht“ — für Orgel von G. Winkel und Andante aus der 4. Orgel-Sonate von J. Rheinberger.

— Der Stellmech Carl Schrapel aus Oberseifersdorf gestern sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Gustav Schulze in Riesa. Nach diesem Anlass wurde der Jubilar von den leitenden Mitinhabern der Firma beglückwünscht und zur Erinnerung an diese Feier mit entsprechenden Geschenken erfreut. Auch die Arbeiterschaft ehrt den Jubilar durch Übereichung männlicher Geschenke. Innerhalb weniger Jahre ist dies die 6. derartige Feier bei der genannten Firma.

— Wie der „Reichsanzeiger“ amlich mittheilt, ist der sächsische Kriegsminister Freiherr von Hause zum Bundesratsherrn ernannt worden.

— Mittwoch geht die Sonne im Ospunkt auf und im Westpunkt unter — eine gute Gelegenheit, die Himmelsrichtungen für seinen Wohnort sicher festzustellen. Tag und Nacht sind an dieser Mittwoch von gleicher Dauer; von da ab sind die Nächte länger als die Tage, und so bleibt es bis zum 21. März. Der Punkt, wo die Sonne aufgeht, rückt nun jeden Tag weiter nach Süden, so dass die Tagesdämmer, welche die Sonne durchdringt, immer kleiner werden, bis sich am 21. Dezember die Sonne zur Umkehr wendet und ihre Aufgangspunkte wieder zurückwenden.

— Bei der Volkschullehrer-Mangel in Sachsen wird der „Mia. 8.“ gelehrt: Der Badetag zu den

3. öffentliche Armenunterstützung weder bezogen, noch im Laufe der letzten 2 Jahre bezogen haben,
  4. minderjährig sind,
  5. eine direkte Staatssteuer von mindestens einem Thaler entrichten,
  6. auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulzulagen am Orte ihres bisherigen Aufenthaltes vollständig berichtigt haben,
  7. entweder
    - a) im Gemeindebezirk ansässig sind,
    - oder
    - b) höchstens seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnort haben,
    - oder
    - c) in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnorts stimmberechtigte Bürger waren.
- Dagegen sind zum Erwerb des Bürgerrechts verpflichtet diejenigen zur Bürgerrechtsvergabe berechtigten Gemeindeangehörige, welche
- A. männlichen Geschlechts sind,
  - B. seit drei Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
  - C. mindestens drei Thaler an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

## Lieferung von Küchenbedürfnissen.

Für die Küchen des 6. Infanterie-Regiments Nr. 68 ist die Lieferung von Bad-, Molkerei- und Colontablewaren, sowie Kartoffeln für die Zeit vom 1. 10. 02 bis 31. 3. 1903 zu vergeben. Produzenten bevorzugt.

Die Lieferungsbedingungen können im Verwaltung-Bürozimmer der I. Abteilung, Kaserne am Weißer Weg, eingesehen werden.

Vertragte Angebote schändlich bis 26. 9. 02.

Im Gefahre zur Königslinde in Mölkau soll die Lieferung am 26. September

1902, 10. von Vormittags 1/4 10 Uhr an

15	Stück	frische Schafe von 11—15 cm Mittelfalte und 10,20—12 m Länge,
5	Stück	16—22 " Unterfalte 10,20—12 "
21	Stück	11—15 " Unterfalte 9—10 "
38	rm	leiserne Schafe, 2 rm dicke Knäppel, 7 rm leiserne Knäppel, 377 rm leiserne Knäppel, 436 rm leiserne Roste, 699 rm leiserne Rostig, 89 rm leiserne Stöde, ansonsten in den Abteilungen 16, 17, 33, 55, 57, 58, 59, 60, 61, 62, Fortsiede Kreuzherberge, Steinherberge, Jacobsholz und Siedepoer Kuhau, sowie 77 Parzellen Hasen, gelegen in den Abteilungen 25, 26, 27, 30, 31, 32, 47, 48, Fortsiede Spannberger, Kuhau, Antau, Hirschberg, Kreuzherberge, Vorderherberge, meistbietend gegen Vorzahlung öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.
		Egl. Forstverwaltung. Egl. Garnison-Verwaltung Truppenübungsplatz Zeithain.

geklärt, indem man alle Parzellen-Gegenstände gut in Papier wickelt und diese zwischen Hrn oder Stroh recht fest hineinpackt. Teller stehen immer auf dem Rande, Tassen von gleicher Größe ineinander und kommen reihenweise zu liegen. Kaufnummern sind schriftlich auf allen Kästen anzubringen, Notizen, was die Kisten enthalten, sind in einem Buche anzulegen, damit beim Auspacken das Rothwendigste zuerst geöffnet werden kann. Manche Artikel können auch in den Möbeln leicht ein Blättern finden. So wird die Kommode als Pendulen-Möbel benutzt. Die großen Glasplatten werden sorgfältig mit leichter Wäsche festausgefüllt, umwickelt und zwischen die Sachen gelegt. Die Uhren und Unterteller sind dort auch Raum genug, aber man thue ja nicht alles zusammen in ein Fach, jeden Theil hübsch allein zwischen die Sachen. Über die großen Spiegel werden Federtüten gelegt, diese mit einer Schnur bestellt. Die Wannenplatten der Konsole kommen auf die Breite des Ausziehbares (auch Högelbrett). Große Hölzer und Figuren wandern in den Küchenschrank, nachdem sie vorher in ein Federlappen gehüllt wurden. Die am unangenehmsten zu verpackenden Artikel sind die großen, mit Glas verzierten Bilder, welche mit Sorgfalt zu behandeln sind, in wollene Decken eingeschlagen in Kleiderbüchsen und sind alle zuletzt herumlegenden Möbel- und Kleidungsstücke, Stiefel und Kästen dazu, da bekannterweise nichts bei einem Umzug leichter verschwindet als solche Sachen, die seltsamer keinen großen Wert haben. Dann sei davor gewarnt, die Möbel zu voll zu packen, weil sie dadurch nur beschädigt werden. In sämtliche Schlüsse sind kleine Kästen mit der Bezeichnung, wohn sie gehören, schon einige Tage vorher anzubringen und alle solche abgesetzten Sorgen in ein Kästchen zu zusammen. Praktisch ist es außerdem, allersorten Lebensmittel, sogar Fleisch und Butter, einzunehmen, da man am fremden Ort die richtigen Quellen oft nicht zu finden weiß, und das unzählige Fragen zettelnden ist, auch alle Hände in den ersten Tagen wollen ja ihm haben, um die gewohnte Ordnung und Gemüthsfeind wieder herzustellen.

**Dresden.** Der Staat gewährt, wie zahlreichen anderen Realhöfen, auch der hiesigen Realschule alljährlich größere Beihilfen und zwar zunächst eine feststehende Summe von 12000 Mark und sodann die Hälfte der Alterszulagen, die den an der Unterricht angestellten Lehrern zu gestehen sind; letztere Beihilfe beträgt im laufenden Jahre 680 Mark. — Diese Unterstützungen sind an gewisse Bedingungen geknüpft, die sich in der Hauptsache auf die Höhe der Gehalte und Alterszulagen der Lehrer, sowie auf das Schulgeld beziehen. Nach beiden Richtungen sind die Bedingungen von nächstem Jahre an abgeändert; insbesondere ist bestimmt, daß das Schulgeld an den staatlich unterstützten Anstalten gleich hoch sein und jährlich 120 Mark betragen soll. Um den Söhnen minderbedienter Eltern den Besuch der Realschule zu erleichtern, hat der Rath auf Anregung der Realschulkommission beschlossen, die Zahl der früher angeordneten vier ganzen Freistellen zwar zu belassen, aber die der halben Freistellen von 10 auf 15 zu erhöhen und die dann zur sonstigen Erleichterung der Schulgeldzahlung vorgeführte Summe von 400 Mark zu verdoppeln, sobald der Aufwand für Schulgelderhöhung, der bisher jährlich mit 1300 Mark angenommen war, künftig sich auf 2180 Mark berechnet.

Bei 160 Schülern macht, da höher in der sechsten Klasse 80 und in den anderen Klassen 100 Mark zu bezahlen waren, die Schulgelderhöhung gegen 3800 Mark aus; rechnet man davon die Erhöhung der Schulgeldermäßigung ab, so verbleibt für die Realschulfasse eine Nettoeinnahme von rund 3000 Mark, welcher eine Mehrausgabe für Lehrergehalte, die erst am 1. Juli 1903 einzutreten hat, in der Höhe von rund 800 Mark gegenübersteht.

**Vom 10. Sept.** Sein 50-jähriges Bürgerjubiläum feierte gestern Herr Bürgermeister Dr. Wilhelm Barth. Der Jubilar wurde durch die Herren Bürgermeister Dr. Bint und Stadtrotz als Vertreter der städtischen Behörde beglückwünscht und ihm durch dieselben ein geschmackvoll hergestelltes Gedächtnisblatt überreicht.

**(Dresden, 23. September.)** Der königliche Hof legt für die verstorbene Königin der Begleiter 3 Wochen Trauer an.  
**Dresden, 22. September.** Ein Familienramon hat sich im benachbarten Palais abgespielt. Der Sohn in häuslichen Diensten beschäftigte Fleischarbeiter Franz Matzsch hat seinen beiden Kindern im Alter von 10 Wochen und 1½ Jahren mit einem Messer den Hals durchschnitten. Gleichzeitig öffnete der unglückliche Mann die Balkontür und brachte sich einen Stich in den Unterleib bei. Seine Frau befand sich gerade im Garten, um Wäsche aufzuhängen und als sie nach dem Hause zurückkehrte, fand sie die Thür verschlossen. Als der Polizei Gemeindewacht, Herr Haas, die Wohnung öffnete, fand man die beiden Kinder tot und den Vater bewußtlos im Blute liegend. Matzsch wurde nach dem Friedhofskrämer Krankenhaus überführt, wo er sich heute bei vollem Bewußtsein und guter Lebensfahrt befindet. Es soll sich seine Entfernung aus städtischen Diensten, sowie eine neuerdings entstandene Krankheit so sehr zu Herzen genommen haben, daß er selbst geworden war. Die Familie wird allgemein beklaut. Hiergegen schreibt man allerdings beim „Dresdner Anzeiger“, der Mann habe am Abend zuvor das erhobene Krankenlastenbuch von 19 R. in schlechter Gesellschaft durchgekaut.

**Borna.** Das anbausende Dornröschensiegen der privaten Beschäftigkeit hat eine besonders starke Rückwirkung auf den Markt der Baumaterialien ausgeübt und die Nothlage der Sandstein-Industrie verschärft. Die Befuhr von Sandsteinen auf der Landstraße, sowie auf der Elbe ist erheblich zurückgegangen und die Bruggenläufe am Elbhafen oberhalb der Überseehalle zu Dresden sind mit großer Sandsteinverarbeitung, die durch lange Zuguren bereits ein schwaches Aussehen bekommen, überfüllt. Tausende von Grundstücken und Gütern harren, in große Bittere aufgerichtet, ihrer Auktion, die heutlich nach den gegenwärtigen Aussichten nicht so bald erfolgen dürfte.

**(Freiberg, 23. September.)** Se. Majestät der König und seine Ahnen am Abend 8 Uhr 22 Min. mittels Holzugen von Sicherheitlich in Freiberg ein. Er wurde empfangen von dem kommandierenden General des 12. Armeekorps, Kronprinzen Friedrich August. In der geschwinden Bahnhofsschelle hatten die italienischen Kollegen Aufstellung genommen. Bürgermeister Müller begrüßte den König durch eine Ansprache. Der König nahm darauf einen Blumenstrauß entgegen und sprach die Freunde der auf dem Bahnhof aufgestellten Militärveterane, der Studentenschaft des Heugt. Berggymnasium und der höheren Schulen ab. Beim Institut aus dem Bahnhof wurde der Monarch jedoch begrüßt. Die Straßen der Stadt waren prächtig illuminiert und mit Girlanden geschmückt. Von Bahnhof bis zum Hotel de Saxe, wo der König Absteigequartier genommen hat, sämtliche Vereine bei Zedel'schen Spalier. Kurz vor 8 Uhr kehrte der König ins Waldbergelande und flog bei dem Wertheimshof zu Wölfe.

**Freiberg, 23. September.** In der vergangenen Nacht sank die Temperatur so weit herab, daß auf den hölzernen Böden in unserer Umgebung stellenweise das Frostfesteisen und die Georginen schworen sind. Auch aus Rosen wird berichtet, daß dort durch Frost großer Schaden an Blüten- und Blattwerk angerichtet worden ist. — Der Stationsverwalter Wepler in Göltz, dem Witztum beim Gangnam der Zeit überfuhr und da seine gerühmtesten wurde, ist am Sonnabend nach 14 mächtigen Staunenjetten schwer verletzt worden.

**Freiberg.** Ein schwerer Unfall ereignete sich im bezaubernden Zug. Dort stand der 7 Jahre alte Sohn des Grafen Carl von Hartmann der Spatzen. Das Kind legte die Hände in den Hahn und brachte sie zur Entzündung. Durch das Gräßliche wurde dem Knaben ein Auge vollständig herausgerissen, wobei er bei einem Hund drei Finger, von dem entwurzelten Hund zwei abgerissen.

**Siegmar.** Weißeschaffungen im Betrage von eins 17000 R. Minuten den Gegenstand einer Verhandlung, die am Sonnabend vor der polnischen Staatskammer bei

hiesigen Reichsrath behandelt. Angelegt war der Maximilian Oster, der hier mit anderen Männer in Untersuchungshaft befindet. Oster war Minister und Geheimratlicher der in Freiberg gesetzten „Technischen Hochschule, Dynamico- und Mechanische Hochschule in Freiberg“, die hier in den normalen Wissenschaften Schule in Freiberg besaß. Die Gesellschaft war handelsgerichtet unter der bereits beginnenden Firma eingetragen. Als der Angeklagte die Firma photographischer Apparate von Oster & Schmid in Freiberg für seine Gesellschaft angekauft hatte, gab er 7 Wechsel mit dem Umlauf. heißt „Wissenschaftliche Hochschule und Werkstätte“ und. Da diese beratige Firma nicht bestand bez. nicht handelsgerichtet ein getragen war, wurde gegen Oster nach der Eröffnung des Konkursverfahrens des Hochschulamtes wegen Wechselschädigung eingeleitet. Die fiktive Unterstützung der Hochschule hat Oster auch fortgelegt, nachdem er von der Freiberger Bank auf die Unzulänglichkeit dieses Geschäftes hingewiesen worden war. Zu jenem Zeitpunkt auf Oster auf ungefähr 12000 R. erlangt geworden. Nach Rüge der Firma rückte die Vollzugs-anzugte die Wechsel aus, um sich rechtswidrige Verhältnisse vorzuhabe zu verschaffen. Deutlich wurde es wegen gemischter Urkundenbildung und Wechselführung in fünf Jahren zu 8 Jahren Haftstrafe, worauf 2 Monate Unterschlagshaft in Untersuchung zu bringen sind, und zu 7 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

**Waldheim,** 22. September. In Threnberg hat gestern der Dienstleiter Lippe bei seinem Vorhaben, dem Gütekonsulenten Möbius, Pferd und Wagen geholt, um seinen Sohn vom hiesigen Bahnhof zu holen. Der Knecht ist jedoch nicht wieder nach Threnberg zurückgekehrt, sondern hat mit dem Pferd und Wagen das Weite gefehlt.

**Chemnitz,** 21. September. Die hiesige Gewerbelehranstalt beschäftigt sich in ihrer öffentlichen Sphäre am Freitag mit der Erörterung über Wissensfrage im Auktionswesen. Um dagegen ehrsam einzuschreiten und den Geschäftsbetrieb der Auktionsatorien festzustellen, wurden eine Reihe von Bestimmungen aufgestellt, die den zukünftigen Lehrbüchern zur Kenntnahme unterbreitet werden sollen. Nach den Bestimmungen haben die Auktionsatoren jede Versteigerung oder Vorlegung des Kaufvertrages 8 bis 14 Tage vorher bei der Ortspolizei anzumelden. Die Bedingungen, unter welchen geboten werden darf, sind am Eingange des Auktionslocal in deutlich lesbaren Schrift anzubringen. Das Mitlesen des Eigentümers ist nicht gestattet, ebenso wenig die Anstellung von sogenannten Preistreibern. Güterleistungssachen von verstorbenen Personen, welche mit elektrischem oder elektrifiziertem Gerät behoben waren, sind von der Versteigerung ausgeschlossen. Das Auktionslocal darf sich nicht in einer Cafeteria oder Schankwirtschaft befinden, sondern es muß von dem Auktionsator ständig zu Auktionszwecken benutzt werden. Die Bereitstellung von Sitzplätzen ohne und gegen Bezahlung ist verboten. Der Auktionsator darf finanziell weder direkt noch indirekt an der Auction beteiligt sein und dieselbe in keiner Weise beeinflussen. Die Ortspolizeibehörde hat zur Begutachtung der Rechtlichkeit der Maaren gewerbliche Sachverständige, welche von der Kammer in Vorschlag gebracht werden, heranzuziehen.

**Zwickau,** 21. Sept. Bei der vorgestrigen Prüfung an der hiesigen Ingenieurschule erlangten von 31 Kandidaten 21 das Ingenieurzeugnis. Heute fand die öffentliche Ausstellung der Semesterarbeiten statt.

**Kirchberg.** Ein kaum 17-jähriger Schlosserlehrling aus Werda, der sich in seinem Stande etwas zu unbedeutend vorgekommen sein mag, hat es fälschlich unternommen, hier den „großen Mann“ zu spielen. Er ging in fast sämtliche Gasthäuser und Restaurants, gab sich da aus als Student der Ingenieurschule in Leipzig und machte die Inhaber dieser Lokale darauf aufmerksam, daß in einigen Stunden der „Herr Direktor“ mit den übrigen „Herrn Studenten“ nachkommen werde, die Wirthschaften bis dahin ausreichend für Speise und Trank sorgen. In einem Fall hat er „zum Spaß“ auch eine größere Anzahl Portionen warmes Essen bestellt, welche Bestellung sofort ausgeführt worden ist. Als indessen die angehenden Tischgäste nach langem Warten nicht eingetroffen sind, wurde der Polizei Mitteilung gemacht. Diese hat den „Studenten“, der sich zwischen auf dem Bahnhof umgeseilt hatte und hernach als „Monteur“ aufgetreten ist, alsbald dingfest gemacht. Noch am selben Abend ist der „Student“ durch seine Eltern abgeholt und seinem Lehrherrn wieder zugeführt worden.

**Hainsberg, 22. September.** Unsere neue Hochdruck-Wasserleitung ist seit ihrer Fertigstellung entgegengesetztes worden, daß das ganze Werk am 15. Oktober in vollen Betrieb genommen werden kann. Bis jetzt sind 450 Gebäude an das Wassernetz angeschlossen. Die betreffenden fertigen Hausleitungen sind bereits in Betrieb gesetzt und liefern Wasser aus den in Dangenstriegis gefärbten Quellen.

**Tallinn, 22. September.** Die zuständige Gewerbelehranstalt hat sich gegen die vom hiesigen Stadtgermeineberathen erbetene Einführung eines zweiten Jahrmarktes ausgesprochen und zwar zur Wahrung der Interessen der hiesigen Gewerbetreibenden.

**Hohenstein-Ernstthal, 21. Sept.** Der Badenbauern H. Ilgen hier, dessen Sohn Hermann bei der Fremdenlegion diente, unternahm vor einiger Zeit Schritte, um die Freigabe seines Sohnes zu erlangen, da derselbe bei seinem Eintritt in die Fremdenlegion noch nicht ganz 17 Jahre alt war. Vor einigen Tagen ist Ilgen nun bei seinen hier wohnhaften Eltern eingetroffen. Er mußte auf Verlangen des sächsischen Kriegsministers aus dem französischen Dienste, in welchem er 3½ Jahre zubrachte, entlassen werden, und zwar weil er beim Eintritt noch minderjährig und in diesem Halle die Einwilligung des Vaters zum Dienste bei der Legion besitzen mußte. Ilgen hat sich nach seiner Entlassung mühsam bis zur Heimat zurückzuschlagen müssen.

**Neusa, 22. Sept.** Mittwochabend hat bei seinem Abzug von hier nach Dresden dem hiesigen Schulverein 2000 Mark zu einer Stiftung zur Unterstützung bedürftiger Konfirmanden oder Unterstützung von Schülern übergeben.

**Schneeburg,** 22. Sept. Herrn Bürgermeisterlehrer W. O. Lange hier, der auf eine 40jährige, gezeigte händige Lehrertätigkeit zurückblicken kann, ist von Sr. Majestät dem Könige das Verdienstkreuz verliehen worden.

**Dießenhain,** 22. September. Zu dem beabsichtigten Kirchenbau in Diesenhain werden die Familien Fischer ebenfalls nach ihrer dem evangelisch-lutherischen Bundeskonistorium abgegebenen Erklärung die Summe von 24 000 R. führen.

**Aue,** 22. September. Die Vorstandsmitglieder des landwirtschaftlichen Vereins für das obere Vogtland, der nationalen Organisation, des Bundes der Landwirthe, der Reformpartei und der Deutsch-Sachsenburg waren am Sonntag vom Nationalsozialisten Kreis Annaberg-Buchholz nach Aue eingeladen worden. Dieser Versammlung wohnten auch die Herren Amthauptmann Graf Wilhelm v. Taiböck-Hannberg und der Amthauptmann Erich v. Röder-Schwarzenberg. Nach Eröffnung der Versammlung erklärte der Vorsitzende Herr Stadtrath Siegmund an Stelle des seligenen Abgeordneten H. v. Dr. Ehren-Dresden, der, wie mitgetheilt, nach Abschluß seines Mandats nicht mehr landwirtschaften wollte, Herr Fabrikbesitzer Rehwald, Inhaber der Maschinenfabrik Bremer & Comp. in Plagwitz, zweiter Vorsitzender des Leipziger Städteverbands-Kollegiums, sich zur Annahme einer Conduktatur für den 21. Reichstagswahlkreis bereit erklärt habe. Infolge seiner Erfahrungen auf kommerziellen und industriellen Gebiete und als ein Mann, der alljährlich Tausende für das Wohl der Arbeiter opferte, schreibt er für den Annaberg-Eilenförder Kreis auch eine geeignete Person zu sein. Der Vorsitzende des konserватiven Vereins für das obere Vogtland brachte wiederum ein Zusammensehen mit den Nationalsozialisten des Kreises in Aussicht. Desgleichen lag auch ein Schreiben des Obmannes der deutsch-sachsenburgischen Partei vor, inhaltlich dessen auch eine Unterstützung von dieser nicht in Abrede gestellt wurde.

**Leipzig.** Die Aktionäre der Leipziger Bank werden auf den 10. November d. J. zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, in welcher Beschluss geahnt werden soll über den Antrag des Herrn Rechtsanwalt Dr. Blumenthal in Hamburg wegen Bestellung einer Kommission von fünf Mitgliedern, und zwar zu dem Zwecke, alle Ansprüche der Gesellschaft resp. der Aktionäre gegen die Mitglieder und die Eltern von Mitgliedern des am 20. August 1901 in Funktion gewesenen Aufsichtsrats, sowie gegen Mitglieder des früheren Vorstandes, sowie eines senf der Gesellschaft resp. den Aktionären aus früheren Vergangenheiten verantwortlichen Personen und gegen den Konkurrenzverwalter geltend zu machen, gegen letzteren namentlich wegen des von ihm mit dem früheren Aufsichtsrat geschlossenen Vergleichs, sowie wegen sonstiger in seinen Händen befindlicher, jedoch den Aktionären rechtlich etwa zufommender Forderungen. Der Kommission sollerner die Beauftragung zugesetzt werden, wegen Anbahnung und Herbeiführung eines Zwangsverzichts Verhandlungen einzutreten und unter Vorbehalt der Genehmigung der Generalversammlung abzuschließen. Der Punkt 2 der Regulordnung lautet: Beschlusseinstellung über Beauftragung von Mitteln zur Führung der Prozesse, sowie zur Beauftragung von Anwalten und Honorar der Kommission eventuell unter Einsäumung von Vorrichten.

### Aus aller Welt.

**Ein mit Beurlaubten des russischen Schulschiffes „Ocean“ bemannetes Boot wurde Sonntag Abend im Kieler Hafen von dem Hafendampfer „Boddenski“ überfahren und in der Mitte durchgeschnitten. Die Insassen des russischen Bootes, etwa 40 Mann, stürzten ins Wasser. Auf dem vollbesetzten Hafendampfer entstand eine große Panik und auf die Rufe der erschrockten Augenzeugen des Unfalls aufmerksam gemacht, sandten die Kommandanten der vor Anker liegenden Kriegsschiffe Minnen zu Hilfe. Auch ließen die Panzer beim Absuchen der Unfallstelle die Scheinwerfer spielen. Ob alle Verunglückten geborgen werden konnten, steht zur Zeit noch nicht fest. — Die Gastwirthsfrau Lobe aus Rathau hat sich mit ihren beiden Kindern in die Ober gestürzt. Alle drei ertranken. Die Ursache der traurigen That soll ein Familienvorfall sein. — Das deutsche Schiff „Zooland“, beheimatet in Husum, ist während des Sturmes in der Nordsee mit der ganzen Besatzung untergegangen. — Der fahrvorjährig 3 Uhr 10 Min. in Köln einschreitende Personenzug von Krefeld konnte bei der Einfahrt in den Bahnhof nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, sondern fuhr gegen den Prellboden. Durch den Anprall erlitten 18 Reisende leichte Verletzungen. — Bei der gestrigen Schlussziehung der Mainzer Schloßfreiheit-Lotterie fiel die Prämie und der Hauptpreis im Betrage von 250 000 Mark zusammen auf ein Paar in eine Mainzer Kollekte. Der Gewinn kommt nach Berlin. — **Deedenburg:** Der Bischof von Raab, Graf von Szöghen, ist an einem giftigen Fliegenstich tödlich erkrankt. — Im Seebad Göteborg wurde der Börsenmakler Lucien David, als er mit seiner Frau am Strand promenirte, von einem Pariser Porträtmaler Syndon durch mehrere Revolverschläge getötet. Das Motiv zur That ist bisher nicht bekannt. Syndon war mit Herrn und Frau David eng befreundet. Der Mörder hat sich der Behörde gestellt. — **Göteborg:** Sind bei den letzten antisemitischen Krawallen 155 Geschäfte zerstört worden. Der Schaden wird auf zwei Millionen Rubel geschätzt. — Ein starker Schneefall ist im nordischen Schweden eingetreten. In Lappland ist überall das Getreide erstickt und es besteht großer Besorgnis, daß eine Hungersnoth eintreten könnte. — Im schwedischen Geschäft in Altenburg erlitt ein Lehrling dadurch große Brandwunden, daß er, im Feuer**

griff Spiritus aus dem Keller zu holen, auf welche eine Treppe stolperte, wodurch die Spiritusflasche bis unten zu nahe kam und explodierte. Der schwer Verletzte mußte sofort dem Krankenhaus übergeben werden. — Weitreichender Heringfang in der Ostsee wird berichtet: Noch (Ausgangspunkt der täglichen Schiffserbindung Kiel-Korsör) ist mit Heringen geradezu überflutet. Einige Schiffe waren bereit überfüllt, daß sie die Erlaubnis zur Weiterfahrt nicht erhalten konnten. Man schätzt die Zahl der Fische, die am 19. d. M. nach Korsör gebracht wurden, auf rund 200 000 Stuk. Für 100 Heringe wurden kaum eine Mark bezahlt. — Von einem glücklichen Gewinner, einem Bureauangestellten zu Konstanz, erzählt die Bad. Landeszeitung: „Der Herr spielt in der bessischen Lotterie und gewann in der ersten Klasse 20 000 Mark, in der zweiten Klasse 2000 Mark, in der dritten Klasse 50 000 Mark. Ein vom Agenten gesandtes Boot der vierten Klasse wurde zurückgesandt, kam aber mit 4000 M. heraus. — Der Gutsbesitzer Paul Roy wurde auf der Jagd in Chatillon bei Paris von seiner Gattin aus Verschenk erschossen. Frau Roy nahm zum ersten Mal an einer Jagd Theil. — Laut Meldung aus Alexandria ist in dem Stande der Cholera-Epidemie eine allgemeine Besserung festgestellt worden. Die Zahl der Krankheitsfälle, sowie die Heftigkeit der Krankheit hat abgenommen. — Man berichtet aus Rheindorf: Ein Agent, welcher vor längerer Zeit durch einen Unfall einen Arm verloren hatte, gab in einem Eisenbahnausbau zwei Schläge auf sich ab und starb auf das Bahngleise, wo ein anderer Zug ihn tödte. — Der Arzt Dr. Weisse aus Duisburg starb vom Seelogen bei Bogen ab und blieb sofort tot. Die Leiche wurde gestern gefunden.

#### Bermischtes.

Falsche Sparsamkeit. Kürzlich ging die Depesche durch die Blätter, der belgische Leutnant Binge sei in den Pyrenäen von einem Bären getötet worden; ein paar Tage darauf folgte der Widerruf, Leutnant Binge habe in den Pyrenäen einen Bären getötet. Es ist das Verdienst der „Kölner Ztg.“, bei dieser Gelegenheit festgestellt zu haben, daß die Schuld an dieser Verweichlung die falsche Sparsamkeit trägt, die beim Depeschen oft geübt wird. Der Absender des Telegramms hat das kleine Wort a (hat) nicht mitgedacht, daher der Irrthum. Dieses Auslassen — oft aus Sparsamkeitsrücksichten — hat schon manchen unliebsamen Irrthum gezeitigt. Wenn man zum Beispiel aus E. das Telegramm empfängt: „Tante Luise kann, komme morgen“, so kann das bedeuten, daß der Empfänger des Telegramms morgen kommen soll, oder auch, daß der Absender kommen wird — einfach, weil das Wort ich fehlt, auf das es ankommt. Auch das Weglassen der Interpunktions bei den Depeschen hat schon häufig Unheil angerichtet, wovon der Journalist Jaguet

in seinem Schriftstück spricht. Er weist auf Johanna hin, eines Tages verzett war, traf in seiner Wohnung die Depesche ein: „August Bottines Bruder tödt Johanna. Die Schwester, die zufällig eine Freundin mit Namen Johanna besaß, las und verstand: „Schulein Jaguet, Ihr Bruder tödt Johanna.“ Ihre Aufregung läßt sich denken. Zum Glück schrie Jaguet einige Stunden später wieder heim. Sollte die Wissenschaft telegraphiert: „Herrn Jaguet mein Bruder tödt Johanna“, so wäre jede bestrebende Wirkung ausgeschlossen gewesen. Also nicht gelten mit den Worten!

#### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. September 1902.

■ Kiel. Der Kommandant des russischen Schlachtschiffes „Ocean“ hat den Marinebehörden seinen Dank für die schnelle Hilfsbereitschaft der deutschen Kriegsschiffe ausgesprochen, deren Besatzungen in erster Linie die Rettung der im Kieler Hafen beim Zusammenstoß des Dampfers „Bobbies“ mit einem Boot des „Ocean“ ins Wasser geschleuderten russischen Mannschaften zu danken ist. (S. Aus aller Welt.)

■ Swinemünde. Der „Swinemünder Ztg.“ zu folge sandte der Kaiser dem Kommandanten des russischen Kriegsschiffes „Bogatyr“ eine Dankeschrift für die von der Mannschaft beim Brände der Schulze'schen Schiffswerft geleistete Hilfe.

■ Wien. Auf Grund der Untersuchungen bei der Börsebank infolge Fesselin's Testrivationen sind noch vier Beamte vom Dienst suspendiert worden. — Das Verbot des Börsenspiels für Bankbeamte soll an allen Wiener Börsen in verschiedenster Weise publiziert werden.

■ Brüssel. Die bereits am Donnerstag erfolgte Rückreise des Königs Leopold nach Anderlecht-Luxem geschah, wie das „20. Jahrhundert“ meldet, auf dringendes Anrathen der Arzte des Königs.

■ Rom. Der offizielle „Capitano Generale“ kommentiert in sehr lyrischen Worten die Rede des französischen Ministerpräsidenten Combes. Auch die übrigen Blätter veröffentlichen den Wortlaut der Rede. (S. Tagessch.)

■ Paris. In nationalsozialistischen Kreisen wird auf Bestimmtheit versichert, daß der Kriegsmarsch Andree wegen der Rede Combes bereits seine Demission eingerichtet habe.

■ Bordeaux. Infolge des Beschlusses der Regierung des Gesetzes gegen die Kongregationen, die Zahlung der Steuern zu verzögern, hat die Gerichtsbehörde Wagen und Mobiliar bei dem Gegenstand Castellane, der ebenfalls die Steuerzahlung verzögerte, mit Beschlag belegt.

■ Madrid. Der Minister des Außenwesens erklärte das

Gesetz bez. einer französisch-spanischen Allianz für unrichtig.

■ Saragossa. Die Blätter berichten in der Nähe von

Saragossa einen Schnellzug zu. Die Lokomotive zollte für Pauschal zur Nacht. Eine der Männer wurde verhaftet.

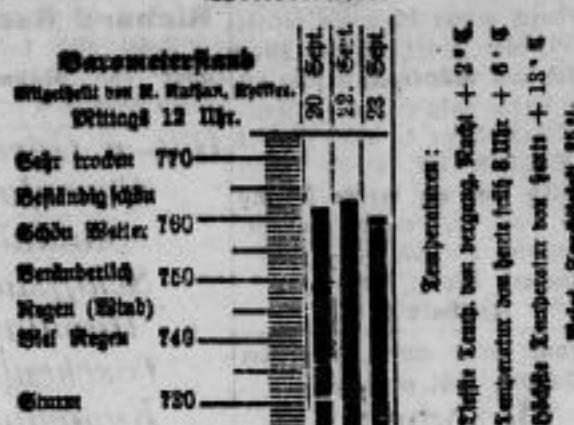
■ Petersburg. Das Verhören der Baronin ist gegenwärtig vortrefflich. Die Leibärzte sind fest überzeugt, daß der Vorfall vonheimerlei Folge-Erscheinungen begleitet sein wird. (S. Z.)

■ Santa Lucia. Zu dem Ausbruch auf St. Vincent vom Sonntag Abend wird noch gemeldet: Das Kabelschiff Remington, welches sich in einer Entfernung von 8 Kilometer vom Ufer befand, mußte in aller Eile in See dampfen, weil in seiner Nähe große Mengen glühender Asche niedersanken. Die Arbeiten zur Wiederherstellung des Kabels mußten eingestellt werden.

■ New-York. Das amerikanische Kriegsschiff „Panther“ mit 320 Geschützen und 6 Feuerlöschern an Bord gestern von Colon angelkommen.

■ New-York. Eine Depesche aus Guayaquil besagt, daß dort gestern Abend ein starkes Erdbeben verspürt wurde.

#### Wetterbericht.



#### Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom lgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)

Übersicht der Wetterlage in Europa heute früh:  
Die Luftdruckverhältnisse zeigen nur geringe Änderungen. Der tiefe Druck dringt von seinem Minimum unter 755 mm nach SW. vor, der hohe Druck weist ein Maximum von mehr als 775 mm von der südlichen Ostsee bis Schlesien auf. Die etwas zunehmende, um O. schwankende Strömung bringt fortwährend wolkiges und regnerisches Wetter, das unter allmählicher Wärmezunahme anhalten dürfte.

Bei leichten, nur im Gebirge auftretenden bis förmlichen östlichen Winden hält am 22. Septbr. das vorwiegend hellere, durchweg trockene und fühlbare Wetter an. Die Temperatur sinkt im Minimum vielleicht dem Nullpunkt ähnlich nahe, so daß häufig Frostbildung eintreibt; ihre Mittelwerte liegen  $4^{\circ}\text{C}$ , bis  $6^{\circ}\text{C}$ . unter den vierjährigen, die Maxima liegen nur bis  $12^{\circ}$ .

#### Dresdner Börsenbericht des Ritter'schen Tagblattes vom 23. September 1902.

Anteilige Handl.	%	Genua.	%	Courf.	%	Anteilige Handl.	%	Genua.	%	Courf.	%
Deutschland	3	92,10 G	6	104,80 G	4	Deutschland	12	Stadt	12	Stadt	—
do.	37/4	102,80 G	3	88,75 B	3	do.	10	Reichenbach	10	Reichenbach	—
do. und. b. 1902	57/4	102,20 G	3	90,90 G	3	Reichenbach Gold	3	Waldkirchen	10	Waldkirchen	—
Frank. Comptoir	3	92,15 G	4	103,10 G	4	Frank. Gold	3	Wiemersdorf	1	Wiemersdorf	—
do.	37/4	102 G	3	90,50 G	3	Frank. Goldbahn	3	Wiesbaden	18	Wiesbaden	215 5
do. und. b. 1902	57/4	102 G	3	91,00	3	Frank. Gold-Drago Gold	5	Wiesbaden Gold	0	Wiesbaden Gold	215 5
West. Kontrolle 55er	6	95 G	3	92,10 G	3	Gold	11	Zittau	100	Zittau	—
do. 52/48er	37/4	100,75 B	3	92,10 G	3	Goldbahn	11	Zittau	100	Zittau	—
West. Rente, große	5	90,25 B	3	92,10 G	3	Schubert & Salter	3	Zittau	144,10 G	Zittau	—
5, 3, 1000, 500	3	90,40 B	3	92,10 G	3	Leipziger Gold	3	Zittau	100 G	Zittau	—
do. 300, 200, 100	3	90,40 B	3	92,10 G	3	Leipziger Goldbahn	3	Zittau	128,50 G	Zittau	—
Kontrollenbriefe	37/4	99,80 G	3	92,10 G	3	Leipziger Gold-Drago Gold	5	Zittau	128,50 G	Zittau	—
do. 800	37/4	—	3	92,10 G	3	Leipziger Gold-Drago Gold	5	Zittau	128,50 G	Zittau	—
St. L. Banknoten	6	1500	27	99,80 G	3	Leipziger Gold-Drago Gold	5	Zittau	128,50 G	Zittau	—
do. 300	37/4	99 G	3	92,10 G	3	Leipziger Gold-Drago Gold	5	Zittau	128,50 G	Zittau	—
do. 1500	4	103,50 G	3	92,10 G	3	Leipziger Gold-Drago Gold	5	Zittau	128,50 G	Zittau	—
do. 300	4	—	3	92,10 G	3	Leipziger Gold-Drago Gold	5	Zittau	128,50 G	Zittau	—
Banknoten	37/4	—	3	92,10 G	3	Leipziger Gold-Drago Gold	5	Zittau	128,50 G	Zittau	—
do. 100 Th.	37/4	100 G	3	92,10 G	3	Leipziger Gold-Drago Gold	5	Zittau	128,50 G	Zittau	—
do. 25 Th.	4	102,25 G	3	92,10 G	3	Leipziger Gold-Drago Gold	5	Zittau	128,50 G	Zittau	—
Plan- und Hypothekenbriefe.	do.	—	3	92,10 G	3	Leipziger Gold-Drago Gold	5	Zittau	128,50 G	Zittau	—
do. 1. St. Druck.	4	106 G	3	92,10 G	3	Leipziger Gold-Drago Gold	5	Zittau	128,50 G	Zittau	—
Reichsger. Hyp.-Bank	4	102 G	3	92,10 G	3	Leipziger Gold-Drago Gold	5	Zittau	128,50 G	Zittau	—
do.	37/4	97,70	3	92,10 G	3	Leipziger Gold-Drago Gold	5	Zittau	128,50 G	Zittau	—

■ Das 22. Berlau von Staatspapieren, Wandbrettern, Actien u.

Geschäftsbüro und Aktienkasse und Dividendenbriefe.

■ Verwaltung offener, geschlossener Depots.

#### Renz, Blochmann & Co.

#### Filiale Nizza

Vorhabenstr. 2

(früher Creditanstalt).

■ Annahme von Geldern zur Verjüngung

Verteilung hörfengängiger

Werkspapiere.

■ Reichs-Gesetz-Sammlung vernichtbare Dokumente zu 10 und 20 Mark pro Stück.

■ Annahme von Geldern zu

verhindern, 1000 oder später zu begleichen

■ Weißes Buch, Bl. I.

■ 1. Seite mit Sammel-, für eine

Person passend, 1. Seite beziehbar, zu verhindern

■ Schlußbl. 12.

#### 6500 Mark

werden als gute 2. Hypothek, nach innerhalb der Sammliste, auf best. Blätter

Reparationsgründlichkeit geprüft durch

■ Gute Werke, Güte, Gütebl. 6, I.

## Möbelfabrik und Dekorationsgeschäft

Amerikanisch solide Arbeit. Reiche Auswahl in Gesamt-Ausstattungen einfacher und vornehmer Wohnräume u. Einzel-Möbel.

# Johannes Enderlein

Amerikanisch solide Arbeit. Reiche Auswahl in Gesamt-Ausstattungen einfacher und vornehmer Wohnräume u. Einzel-Möbel.

### Strichennachrichten

Die Riesa.  
Donnerstag, den 25. Sept. 1902  
stunden 8 Uhr. Oberhofstraße im Markt-  
hause über Hausnr. 9, 30 Pf.  
(Vorher Schafe).

Wintersmädeln des Schafes.  
Mittwoch Abends 8 Uhr. Jung-  
zuchtbereich im Markthaus.

Donnerstag Abends 8 Uhr.  
Wintersmädeln in der Schule zu  
Boberzen.

### Warnung!

Hierdurch warne ich meine weibliche  
Kundschaft, beim Strichbeschauer Mag-  
istrat aus Boberzen, welcher sich  
als mein Coop. ausgibt, jemals Geld-  
beiträge einzuhändigen, da nichts Wahres  
an der Sache ist. Es sind die Gelde-  
anschläge einer an meine Firma  
zu zahlen, oder nur bew. der eine Be-  
scheinigung von mir hat.

Richard Koch, Schreinerei,  
Zeithain 1. G.

Gesucht wird zum 1. November  
ein anständiges, nicht zu junges

### Mädchen,

welches im Blättern und Räumen be-  
mehdet sein mög. Mit Buch zu mei-  
den bei Jenny Rauff jun.  
Bahnhoftstr. 34.

Eine unabhängige Frau  
wird für den ganzen Tag gesucht. Zu  
erfragen Hauptstr. 7, 2 Kr.

Ein Mädchen  
von 16 Jahren wird zum 1. Okt. nach  
Riesa zu mieten gesucht. Zu melden  
Größe 40 c. im Laden.

1 Stubenmädchen  
für 15. October gesucht  
Rittergut Oppitzsch

Junges, anständiges  
Mädchen  
sucht sofort oder ab 1. October  
Stellung bei besserer Herrschaft. Ab-  
zu erfragen in der Exped. d. St.

### Leute

zum Kartoffelsaisen nimmt an  
Rittergut Göblitz.

Hausgrundstück,  
Riese, mit schönem Obst-  
und Gemüsegarten, 2 Wohnungen ver-  
mietet, soll versteigert werden.  
B. verw. Bonnewitz, Zeithain

Zinshaus,   
1/2 Stunde von Riesa. Ist sofort zu ver-  
kaufen. Zu erfr. in der Exped. d. St.

In einem gr. Ort bei Riesa ist  
schön

Zinshausgrundstück  
mit zwei Bädern anderer Unternehmern  
solber sehr billig zu verkaufen. In  
dem Grundstück befinden sich 2 gut  
gehende Bäder. Seiner ist großes  
Hintergebäude vorhanden, welches sich  
voraussichtlich für Stellmacher eignet.  
Auch großer Hof und schöner Garten  
ist da. Anzahlung gering. Anfragen  
erbitte an Otto Bösch, Weissen.



### Milchvieh-Berlauf.

Freitag, den 26. Sept., stellt  
einen Transport von 25 Stück böller  
Rinde und Kalben, bestragend und  
mit Rindern bel. mit zum Berlauf.  
Groß-Riesa.

Paul Richter.

Ein Zugvieh,  
auch als Hofhand wissend, ist zu ver-  
kaufen. Böschstr. Nr. 34.

### Strohsäcke,

Stück 1.50, 2, 3 u. 4 Mr., empfehl.  
Georg Schumann, Überplatz.

Achtung!  
5 Std. gebraucht, noch sehr gut  
erhaltene

### Fahrräder

und 2 Std., in sehr gutem Zustande,  
gebrauchte

### Nähmaschinen

sind kostengünstig zu verkaufen bei:

Richard Koch, Zeithain.

Daßl. sind ebenfalls neue Fahr-  
räder und Nähmaschinen infolge  
großen Abschlusses sehr billig abzugeben.

### Hof- u. Gartenlaternen

Sturmlaternen

Stalllaternen

Schiffslaternen

Handlaternen

Taschenlaternen

Kummlaternen

Wagenlaternen

große Auswahl billige Preise

bei

Ernst Weber

Klempnermeister.

Patentamtlich geschützt

### Glucosinpräparate

der Sommerischen Futterfabrik Zeithain

Patent-Sanitätpulver

für Pferde,

Glucosinmilchpulver,

Glucosin-Rapid-Pastnpulver

für Schweine

sind die besten Futtermittel der Welt.

Zu haben bei

Paul Koschel Nachf.,

Bahnhoftstr. 18.

### Stree-Berlauf.

Mittwoch, den 24. d. M. von  
11 bis 8 Uhr ab soll

### Stoppelklee

am Zeithain-Glaubitzer Weg  
wurthweise verkauft werden.

B. verw. Bonnewitz, Zeithain

### Schutt und Asche

kann abgeladen werden bei

Gartenschläger, Gröba.

Pa. oberpfälzerische

Würfelsteinholzlin.

Pa. englische

Anthracitkohlen,

Pa. Mariashainer

Braunkohlen,

Pa. Gutenberger

### Salon-Briketts

empfiehlt zu billigen Preisen

Riesa. A. G. Hering.

Pa. Brucker u. Mariashainer

### Braunkohlen

empfing und empfiehlt in allen Sorti-

erungen ab Schiff billig

Riesa. A. G. Hering.

photographischer Apparat

(Stativ), Größe 9x12, mit sämmt-

lichem Zubehör für 20 Mr. verlässlich.

Bahnhoftstr. 16, 3 Kr. I.

Ein gut erhaltenes Käferwagen

ist billig zu verkaufen, ebenso ein

Regalbüro, passend für Restaurant

Poststrasse 9.

Landgasthof,

mit 47 Zimmern Sand, in Sub-

stitution erstanden, für den billigen

Preis von 20.000 Mr. bei 5000

Mark pro Tag zu verkaufen. Riesa

ist bei Carl Günther, Preisgr. 9, III

jetzt gesucht. Riesa, Schloßstr. 25 in der Exped. d. St.

### Geistliche Musikaufführung

in der Trinitatiskirche zu Riesa

Mittwoch, den 24. September 1902.

Uhrzeit 4 Uhr. Eintritt frei.

Geben fürs Programm nach Belieben.

### Bekanntmachung.

Wit. Genehmigung der Königlichen Kreisinspektion soll das alte  
Fachhaus zu Riesa nebst Giebelgebäuden und Seiten an einem noch  
älter zu bestimmten Termine gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.  
Interessenten ist täglich Gelegenheit zur Besichtigung geboten.

Riesa und Riesenthal, den 20. September 1902.

Der Kirchenvorstand.

Dr. Simon, P. Vorl.

Ich wohne von jetzt ab

Reiter Wilhelmplatz No. 11, 1 Kr.,

im Hotel "Kaiser".

Dr. med. Grünenthal

Bahnstr. und Krat.

### Gasthof „zum Admiral“, Boberzen.

Donnerstag, den 25. September, Abends 7 Uhr

großes Bierfischessen.

Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Es lädt erfreut ein. G. Wagner.

### Gebrauchte Räder

— gegen 10 Stück am Lager —

in allen Preislagen und Modellen, schon von 45 Mr. an  
bis zum elegantesten Fabrikator.

### Adolf Richter, Riesa.

Neue Räder in geartiger Auswahl.

Die ersten billige Räder genau zu bestellen Preisen wie die Herstellerläden.

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel empfiehlt mein reich-

solitisches Lager in

Gardinen, weiß, creme und bunt, neuzeit-

und geschmackvolle Musterrungen,

Stores, englisch Tüll und Spachtel,

vom Stiel, glatt, gestrich.

Vitrinen und gemustert,

Teppiche in allen Größen und geschmeid.

voller Ausführung.

Portieren, Möbel- und Läuferstoffe,

Tisch-, Sofha- und Bettdecken.

Heinrich Lohmann

Überplatz.

### Franz Reff, Schneidermeister

Riesa, Schützenstraße 25

Fachgeschäft für seine Herrenarbeiter und Uniformen

empfiehlt den

Eingang eleganter Neuheiten

in Herbst- und Winterstücken. Herstellung nur noch Werk, eleganter Stil.

Sanfte sollte Arbeit, reelle Bedienung.

### Aepfel, Aepfel.

Mittwoch, den 24. September, werden von 11 bis 8 Uhr an  
circa 50 Kr. gute Aepfel im Hofe des Hotel "Wettiner Hof" ver-  
kauft. Wiederbelebunen günstige Gelegenheit.

### THEE-MESSMER

à Mr. 2.80 u. à Pf. 3.50 p. Pf. Der Name ist eine Garantie.

Geschw. Philipp, Hauptstr. 59.

### Gasthof Pausitz

Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Nachmittag Tierplatten.

Ostern Getrigg.

### Restaur. Bürgergarten

Morgen Mittwoch lädt zu ff. Rästen

und Tierplatten freundlich ein

Ernst Gottschick.

### Gesangverein

"Lyra", Röderau.

Mittwoch Donnerstag 8 Uhr

Ver

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druk und Verlag von Rauter & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 221.

Dienstag, 23. September 1902, Abends.

55. Jahrg.

## Tagesgeschichte.

Nunmehr hat auch, wie schon kurz gemeldet, der französische Ministerpräsident Combes gesprochen und den Kriegsminister sowohl als auch den Marineminister wegen deren Quasselereien eine gelinde Abfuhr erlitten. Combes sprach zunächst über sein Spezialgebiet, die Verfolgung der Kongregationen. Er betonte, daß das Konkordat die Richtschnur der religiösen Politik des Kabinetts sei, welches die Würde habe, dasselbe zu achten und ihm auch Achtung seitens Anderer zu verschaffen. Dies werde das Kabinett sogleich beim Wiederzusammensetzen der Kammern beweisen. Es heiße nicht das Konkordat verleben, wenn man die Kongregationen gesetzlich regele, die außerhalb des Konkordates entstanden seien und einzig der Civilgewalt unter Ausschluß jeder fremden Einmischung unterstehen. Der Ministerpräsident besprach sodann die auswärtige Politik; er erinnerte daran, daß die Regierung in ihrer ministeriellen Erklärung den festen Willen fundgegeben habe, die guten Beziehungen zwischen Frankreich und den fremden Regierungen aufrechtzuerhalten und zu festigen. „Das Kabinett“, fuhr der Ministerpräsident fort, „hat seitdem durch bedeutende Handlungen bewiesen, daß es sein Verhalten mit seinen Worten in Einklang zu bringen weiß. Indessen nehmen seine politischen Gegner die geringsten Vorwürfe zum Vorwand, um zu versuchen, die auswärtige Politik des Kabinetts zu verdächtigen, wie sie jeden Tag seine religiöse Politik verleumden. Entschließt ein nur ein wenig sensationelles Wort den Lippen eines Ministers im Feuer der Improvisation, in der warmen mittheilfamen Stimmung eines Bankets, hatte es auch in dem Geiste dessen, der es aussprach, nur den Werth einer stilistischen Ausschmückung, eines rednerischen Bildes — gleich wie es für die Freunde des Kabinetts zu einem Worte der Regierung selbst. Sie befürmmern sich nicht einmal darum, in Erfahrung zu bringen, ob dieses Wort richtig gemeldet und von dem Redner als der authentische Ausdruck seines Gedankens anerkannt worden ist. Als Präsident des Ministerrathes protestire ich gegen ein derartiges Vorgehen. Niemand kann es unbekannt sein, daß unter dem parlamentarischen Regime die Regierung niemals durch individuelle Erklärungen eines Ministers gebunden wird. Sie wird nur gebunden durch die Erklärungen des Chefs der Regierung, der allein vor den Kammern und dem Lande für die der Politik ertheilte Richtung verantwortlich ist. Jeder Minister für sich ist nur zuständig und maßgebend für die Verwaltung seines Ressorts. An diesen Grundsatz, der das Wesen der parlamentarischen Regierungsumbildung bildet, erinnern heißt den von den Gegnern erhobenen Anspruch auf seinen wahren Werth zurückzuführen, das ganze Ministerium auf einen Satz festzulegen, der mehr oder weniger ungenau durch irgend einen Berichterstatter wiedergegeben ist. In Angelegenheiten der inneren Politik kann nur der Präsident des Ministerrathes als Organ der Regierung haftbar gemacht werden; in Angelegenheiten der äußeren Politik hat nur der Minister des Auswärtigen die Aufgabe, im Namen der Regierung zu sprechen und zu handeln.“ Hierzu bemerkte der Pariser „Temps“, diese Ausführungen würden hoffentlich den Übergriffen gewisser Minister aus außerhalb ihrer Kompetenz liegenden Gebieten ein Ende machen. Die Minister seien entsprechend zur Ordnung gerufen: Die Rede sei ein wahres Regierungsakt, wozu man Combes rüchtmäßig beglückwünschen könne.

## Deutsches Reich.

Die konservative Partei (Reichspartei) hat, wie schon gemeldet, beschlossen, die Wünsche auf weitergehenden Schutz der landwirtschaftlichen Interessen als aussichtslos zurückzustellen und an den Kompromißbeschluß der ersten Sitzung der Kom-

mission festzuhalten. Im Übrigen wurde festgestellt, daß die Reichspartei einheitlich für den Schutz der nationalen Arbeit in der Landwirtschaft und in der Industrie und für die Solidarität der Interessen beider Produktionszweige eintritt. Die deutlich konservative Partei dagegen hatte zunächst die Ergebnisse der Fraktionssitzungen als „durchaus vertraulich“ bezeichnet. Trotzdem ist das Gehörnis, mit dem die deutsche konservative Partei ihre Verhandlungen über ihre Stellungnahme zum Zolltarif zu umgeben ver sucht, wenigstens, was das tatsächliche Ergebnis anlangt, nicht lange gewahrt worden. Es ist noch vor dem Wiederzusammensetzen der Zolltarifkommission entstellt worden. Die konservative Partei erklärt, daß sie noch wie vor jetzt auf dem Boden des ausreichenden Schutzes der gesamten nationalen Arbeit stehe. Daher sei für sie 1) der Zolltariftsentwurf der verbündeten Regierungen nicht unnehmbar, 2) daß Ergebnis der ersten Kommissionssitzung nicht genügend bezüglich der Berücksichtigung der berechtigten Wünsche der Landwirtschaft. An der Bindung (Mindestzölle) der Getreide- und Fleischzölle sei unbedingt festzuhalten. 3) Sollten die Forderungen der Landwirtschaft nicht eine wesentlich weitergehende Berücksichtigung finden, so sei eine nachhaltige Herabsetzung des Industriezölles notwendig. Es ist ohne Weiteres klar, daß diesem Beschluss nur eine rein taktische Bedeutung beizumessen ist. In der deutschkonservativen Partei wird es vielleicht noch einige Abstifter geben, die der ehrlichen Überzeugung sind, daß es bei absoluter Festigkeit der Mehrheit gelingen könnte, schließlich auch die verbündeten Regierungen zur Annahme des in der ersten Kommissionssitzung beschlossenen Kompromisses über die Erhöhung der Mindestzölle für Getreide zu bewegen. Aber es wird sicher Niemand in der Partei auch nur für denkbare halten, daß es möglich wäre, darüber hinaus auch nur eine Stimme im Bundestag zu gewinnen. Auch daß die verbündeten Regierungen unter keinen Umständen für eine Bindung der Fleischzölle zu haben wären, dürfte allseitig zugegeben werden. Unter solchen Umständen gewinnt die beginnende zweite Sitzung des Zolltarifkonzils in der Kommission immer mehr nur die Bedeutung eines weiteren Vorpostengeschäfts, das noch keine Entscheidung bringt kann.

Die Marconi'sche Gesellschaft für Funkentelegraphie hat den Entschluß gefaßt, an geeigneten Orten der ganzen Erde Stationen zu errichten, von denen aus telegraphische Vermittlungen durch Funkentelegraphie stattfinden können. Es ist zu diesem Zweck von der Marconi'schen Gesellschaft mit der englischen Postgesellschaft ein Vertrag geschlossen worden, der auf nicht mehr und nicht weniger auszugehen scheint, als Marconi für die Funkentelegraphie mit einem Monopol für die ganze Erde auszufallen. Dass ein solches Monopol sowohl wirtschaftliche wie politische Bedenken hat, liegt auf der Hand. Deutschland hat daher zu einem internationalen Vorgehen die Initiative ergriffen und sich zunächst an England, Frankreich, Russland, Italien, Österreich-Ungarn und die Vereinigten Staaten gewendet und den Zusammentreffen von Delegierten vorgeschlagen, die in mündlicher Verathung eine Einigung über diese wichtige Frage anbahnen und ein Programm ausarbeiten sollen, das den Arbeiten einer später zu beruhenden internationalen Konferenz zu Grunde gelegt und in dem durch internationales Abkommen diejenigen Bedingungen festgelegt werden sollen, unter denen die Errichtung von Stationen für Funkentelegraphie erlaubt sein soll. Die Anregung des Deutschen Reiches hat bei den befragten Staaten freudigem Empfang gefunden.

Die „Militär-Zeitung“ schreibt: „Da das Rekruten-

kontingent für das Heer und die beiden Landwehren etwa zwei Dutzend nicht mehr erhöht werden und eigentlich seit 35 Jahren fast dasselbe gelebt ist, obwohl es schon damals als zu klein betrachtet wurde, die Bevölkerungszunahme aber eine starke ist, so schwillt die Reservistenzahl unverhältnismäßig und es ist dieser Umstand ein Haupthindernis der Einführung des zweijährigen Dienstzeit.“ Diese Dienstverkürzung wird jetzt durch teilweise Beurlaubung nach dem zweiten Dienstjahr ungenügend erzielt und kann natürlich nur einem Theile derjenigen, deren Verhältnisse eine Beurlaubung besonders wünschenswert

machen, zu gute kommen. Denn die Einteilung zum zweijährigen Dienst und in die Reservisten hängt einzig von der gezogenen Losnummer ab. Auch sind einige — wenn auch nicht sehr bedeutende — Auflösungen neuer Truppenkörper — namentlich bei der Artillerie bevorstehend, für welche aber der festgelegte Stand des Heeres nicht ausreicht, da eine Verminderung des Stabes anderer Truppenabteilungen zu Gunsten der neu aufzustellenden unzumutlich ist. Man hat vorgeschlagen für diesen Fall eine Anzahl Reservisten auf längere Zeit einzuberufen. Aber abgesehen davon, daß aus dieser Maßregel erst durch ein Gesetz durchgeführt werden würde, ist es auch gewiß, daß den Truppen durch die Einführung von Mannschaften, welche nur eine schmälerliche Ausbildung erhalten haben, ein sonderlicher Dienst erwachsen würde. Bei einer Mobilisierung, die der Armee viele Tausende solcher ungenügend ausgebildeten Leute zuführen würde, wäre die Sache noch übler. So ist es denn unvermeidlich, daß schon in nächster Zeit die Heeresverwaltung mit der Fortberitung eines nahestehenden Erhöhungs des Rekrutenkontingents und einer — wenn auch nicht bedeutenden — Vermehrung des Heeresstandes (für den Frieden) vor die Parlamente treten wird. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit würde sich dann von selbst ergeben.“

## Belgien.

Das Leichenbegängnis der Königin zog eine große Menge herbei, die nur mit Mühe an den Zuglinien zum Bahnhofe und zur Kirche von den polizeiblinden Truppen in Schranken gehalten wurde. Der Zug traf um 3 Uhr 40 Min. ein. Die Lokomotive trug die umstorte belgische Fahne. Sobald der König, der Graf von Flandern und Prinzessin Clementine dem Wagen entstiegen waren, hielt der Erzbischof von Mechelen eine Ansprache an den König. Alsdann wurde der Sarg herabgezogen und nach der Kirche gebracht, vor der eine Grenadierkapelle Trauerweisen spielte. In der Kirche sprach der Erzbischof von Mechelen die letzten Gebete. Sodann wurde der Sarg in der Krypta beigesetzt, wo die Königin neben ihrem Sohne, dem Grafen von Haynau, ruhen wird.

Ein Vertreter der „Agence Havas“ hatte im Hotel de Flandre eine Unterredung mit der Gräfin Donbay. Diese erklärte, sie habe in Cromer den Tod ihrer Mutter, der Königin, erfahren und sich sofort beeilt, als lebende Tochter und Patriarchin sich nach Spa zu begeben, um den Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Der König habe sie aber wissen lassen, daß er ihre Anwesenheit nicht wünsche. Deshalb werde sie nach Calais abreisen, wo sich ihr Gemahl befindet. Mit diesem werde sie ihre weiteren Reisepläne berathen und wahrscheinlich nach England gehen. Die Gräfin bat den Verlegerstaater, der Offenlichkeit mitzutheilen, daß eine Scene zwischen ihr und dem König in Spa nicht stattgefunden habe. — Unglückliche Familienverhältnisse!

## Spanien.

Eine hohe Persönlichkeit erklärte, daß das spanisch-französische Bündnis eine vollzogene Thatache sei. Die Grundlagen seien beiderseits gegeben, doch noch nicht veröffentlicht, weil hinsichtlich Mahoms und Centos die französischen Forderungen zu weit gingen. Die halbmäßige „Correspondencia“ glaubt, die Veröffentlichung werde nicht lange ausstecken.

## Großbritannien.

Ein hartes Urtheil über die englische Marine füllte fürzlich der Parlamentsabgeordnete Sir W. Allan bei einem Wahl, daß ihm der radikale Verein in Gateshead gab. Die „Pall Mall Gazette“ schreibt darüber: „In Beantwortung eines auf ihn ausgetragenen Toisches berührte er die Marinesangelegenheiten und sagte, die Elemente der Kraft eines Kriegsschiffes seien Dampfkraft, Schießkraft und Menschenkraft. Diese gehörten nicht zu dem Besitz der britischen Marine und die Zeit würde kommen, wo man die Schuldigen zur Verantwortung ziehen werde. Die Regierung habe vor 9 Jahren den Dreibillig-Kessel in der königlichen Marine eingeführt, die Folgen seien klar zu erkennen. Der „Terrible“ sei mit 8 oder 9 Knoten Geschwindigkeit von China zurückgefahren, obwohl er für 20 Knoten konstruiert wäre. Die Ketten seien alle überbürdet

## Ungleiche Brüder.

Original-Drama von Irene v. Hellmuth.

Fortsetzung.

„Du Schelm!“ fuhr Else lebhaft fort, „Du weißt das Alles viel besser als ich! Wie oft haben wir schon davon gesprochen, und meine Eltern betrachten die Sache doch als abgemacht. Wenn Eugen noch zögert, so darfst Du nicht glauben, daß er Dich nicht liebt. Er ist eben überhaupt ein seltsamer Mensch, gar nicht wie andere junge Leute. Heinz sagte erst gestern, man wird noch für ihn die Braut werben müssen, denn er ist zu zurückhaltend. Wen sollte Eugen denn auch sonst heirathen, wenn nicht Dich! Das ist doch sonnenklar. Und wenn Ihr dann verheirathet seid,“ fügte sie erdtend hinzu, „dann darf auch ich an die Erfüllung meines Herzengewünsches denken. So sagt wenigstens Mama. Denn unser ganzes Kapital steht in der Fabrik und — Papa könnte mir meinen Theil nicht herauszahlen. Darum muß ich eben warten, bis Eugen das Geschäft auf eigene Rechnung übernimmt, und das geschieht, wenn er heirathet. Wenn meine Verlobung demnächst offiziell bekannt gemacht wird, so soll zugleich auch die Eure gefeiert werden, sagt Mama! O wie ich mich freue, — wie ich mich freue!“

So plauderte der kleine Mund von Zukunft und sühem Glück, ohne zu ahnen, daß jedes Wort Violetta wie ein Dolchstoß traf. Sie sah da mit abgewandtem Gesicht, und war kaum im Stande, ihren Schmerz zu verbergen. Die Erzählung Elses raubte ihr die letzte Hoffnung. Für sie gab es kein Glück auf der Welt, sie war ausgestoßen.

„Warum gerade ich?“ fragte sie sich, als die Mädchen endlich gegangen waren und sie die Maske abwerfen durfte.

Schönend schlug sie die Hände vor das Gesicht und weinte so herzbrechend, als könnte sie mit ihren Thränen alles Leid wegwaschen, das auf ihrer Seele lastete.

Der Vater ließ sie ruhig gewähren. Er sprach kein Wort. Er wußte wohl die Ursache ihres Kummars.

V.

Als die beiden jungen Mädchen Arm in Arm den Gartenweg entlang schritten, brach bereits die Dämmerung herein. Im Hausflur trafen sie mit Heinz zusammen, der sich anscheinend in bester Laune befand.

„Meine Damen,“ rebte er sie heiter an, „ich habe eine Überraschung für Sie. Wollen wir heute gemeinsam den Circus besuchen? Haben Sie denn schon gelesen, was dort Alles zu sehen und zu tun ist? — Nicht? Nun ich wurde heute beim Durchlesen der riesigen Annoncen auf etwas aufmerksam gemacht was mich sehr interessierte. — Rathet einmal!“

Als die Mädchen neugierige Gesichter machten, lachte er lustig auf.

„Ja, warum lest Ihr auch Eure Zeitung nicht gründlicher; da waret Ihr schon früher darauf gekommen. Merkt Euch das für die Zukunft: Seine Zeitung muß man ganz lesen, nicht halb; dabei fällt einem dann so Manches auf. Na, kurz, — Ihr errathet doch nicht, was ich meine, also, sehr einmal hierher.“

Heinz trat zu der im Flur brennenden Lampe, zog ein Zeitungsblatt aus der Tasche, entfaltete es bedächtig,

um die Neugierde der Mädchen noch mehr zu erregen, und zeigte dann auf ein Inserat, das ganz besonders in die Augen sprang.

„Was steht hier?“

„Fräulein Violetta Normann in ihren großartigen Produktionen am schwappenden Trapez,“ lasen sie beide gleich.

„Du glaubst, daß das dieselbe ist, die bei uns wohnt?“ fragte Else lebhaft.

„Ja, ganz bestimmt.“

„Aber kann das nicht eine Täuschung sein? Der Name beweist doch absolut nichts.“

„Es trifft Alles so seltsam zusammen,“ entgegnete Heinz.

„Fräulein Normann wünschte augenscheinlich meine Entdeckung nicht, deshalb hat sie mich wohl auch, vor einem Besuch der Vorstellung abzustehen. Ich begegnete ihr auch schon einige male spät Abends. Natürlich konnte ich nicht ahnen, wo sie her käme, nun auf einmal ist es mir klar! Aber heute Abend schaffen wir uns Gewissheit, wir werden ja sehen, ob meine Vermutungen zutreffen. Nun entschuldigen Sie mich wohl, meine Damen. Ich muß Eugen die Neuigkeit mittheilen!“

Damit schritt er unverzüglich der Fabrik zu, und trat gleich darauf bei dem Bruder ein, der eifrig arbeitend an seinem Schreibtisch saß.

„Du weißt, ich liebe es nicht, wenn Du so plötzlich hier hereinstürmst und mich bei der Arbeit störst.“ tadelte Eugen ernst den allerdings etwas geräuschvoll aufgetretenen Heinz, der sich indes wenig darum kümmerte. Er zog

und könnten nicht die Arbeit leisten, die man von ihnen erwartet. Man verschwendete Geld auf schlechte Kessel und zu schwach armierte Schiffe. Auch sei die Flotte nicht voll bemannet. Sie sei eine Phantomsflotte mit einem bloßen Skelett von Mannschaften an Bord. 14 000 Männer, 2000 Maschinenraumhanderwerker und 900 Maschinisten fehlten. Das Geld gehe nüchtern aus. Wenn man nur Schiffe bauen wollte, wie sie gebaut werden müssten, sie armieren wollte, wie sie armiert werden müssten und bemannen, wie sie bewaffnet werden müssten, so würde man es mit dem halben Gelde leisten können. Die Admirälmütte sei ein riesiger Wirkware, aber ihre Fehler würden von den Steuerzahldaten des Landes ohne Murren bezahlt. — Es ist kaum anzunehmen, daß es so arg um die englische Flotte bestellt sein sollte.

#### Amerika.

Man erwartet in den Kreisen in Washington, daß die Reise des Präsidenten nach dem Westen, die am 19. September ihren Anfang nahm, die politisch bedeutungsvolle seiner Reise sein wird. In einem Theile der westlichen Staaten ist man sehr unzufrieden mit dem Dingley-Tarif. Ein Theil der westlichen Republikaner möchte eine Revision dieses Tarifs erzwingen, während ein anderer Theil den Tarif belassen, aber die Trusts angreifen möchte. Es wird eine schwere Aufgabe für Roosevelt sein, die innerhalb der Partei sich bekämpfenden Elemente zu verhindern. Man glaubt daher annehmen zu dürfen, daß sich der Präsident auf seiner augenblicklichen Reise noch eingehender über Tarif und Trusts äußern werde, als bisher.

#### Südafrika.

Der "Dolly Telegraph" veröffentlicht nachstehenden Auszug aus dem Briefe eines angesehenen englischen Freimaurers. Dieser schreibt unter dem 23. August aus Durban: „Wir landeten hier am 13. August und fanden die Stadt von Europa überwältigt, von denen viele nichts zu tun hatten. Von den 350 Passagieren, die mit mir auf demselben Schiffe ankamen, sind etwa zwei Drittel bereits nach der Himmath zurückgekehrt und noch viel mehr würden dies thun, wenn Ihnen nicht die Mittel fehlten. Besonders Gläserne sind im Ueberfluss vorhanden. Wenn Sie hören, daß jemand hierher kommt will und wenn Sie irgend einen Erfolg auf ihn haben, so werden Sie ein gutes Werk thun, wenn Sie ihn dazu veranlassen, noch einige Jahre zu warten, es sei denn, daß er eine gute Stelle hier sicher hat.“

#### Bemischt.

Vom Kaiser berichtet der Berliner Chronist der „Hamburger Nachrichten“: Die Lustspieligkeit der Reisen des Kaisers ist hier und da kritisiert worden; und doch weiß ich aus bester Quelle, daß seine Reisen bedeutend weniger kosten, als es bei denen des doch gewiß sehr sparsamen alten Kaisers der Fall gewesen ist, daß in den beiden letzten Jahren die Reiseausgaben sogar erheblich unter dem ausgeworfenen Budget geblieben sind. Zu kaiserlichen Haushalt pflegt man gut zu rechnen; man sagt, daß auch die Kaiserin zu rechnen verstehe. Dass der Kaiser seit einigen Jahren selbst bei Fürstenbesuchen nur deutschen Chambagnier herumreichen läßt, dürfte bekannt sein. Bei den

Besuchern des Kaisers in Offiziellcasinos ist französischer Sekt streng verboten. Einmal hat man ihm *Boeuf et Chardons* mit der Etikette einer deutschen Marke vorgelegt; und das ist den lustigen Herren schlecht bekommen. Lebendig trinkt der Kaiser sehr mäßig, ohne gerade Temperenzler zu sein; Biere und Cognac genießt er gar nicht; aber ein gutes Glas Bier liebt er, wenn er bei seinen Offizieren sitzt, und dann pflegt ihm stets ein frisches Glas gereicht zu werden, auch wenn das vor ihm stehende erst halb geleert ist. Für Delikatesen hat er nichts übrig; dagegen viel für eine sogenannte Hausmannskost, ähnlich wie sein Vorfahr, der rauhe Soldatenkönig Friedrich Wilhelm, der Karpfen in Bier und Wildpfeffer mit thüringischen Klößen allen kostspieligen Leckerbissen vorzog. Mit dem Rauchen ist der Kaiser sehr vorsichtig geworden. Das war er früher nicht; da bevorzugte er die schweren Boc. Jetzt raucht er nur aus der Jagd seine Pfeife und läßt sie häufig fast werden, und raucht dann und wann auch eine sogenannte nikotinfreie Cigarre. Oft auch pausiert er wochenlang ganz mit dem Rauchen. Das ist für die Raucher in seiner Umgebung böse. Nach einem guten Diner hat man gern seine Cigarre zum Kaffee; aber in den „rauchlosen Seiten“ werden überhaupt keine Cigarras gereicht.

Man überholt sich. Ein Militärradfahrer des Infanterie-Regiments 121 war beauftragt, die Stellung des feindlichen Regiments 122 zu erkunden. Der schlaue Marschall entledigte sich bei einem Bauern in Kleinstadt seiner Uniform und fuhr in entkleidten Civilkleidern in das vom Feind besetzte Gelände. Nachdem er alles Wissenswerte ausgelandstet, machte er sich schmeichelnd auf den Rückweg; hier nahte ihm aber das Verhängnis in Gestalt eines anderen Militärradfahrers, der das Rad des „Civilisten“ als ein Militärrad erkannte. „Wie kommen Sie zu dem Rad? Das haben Sie gestohlen. Ich verhaft Sie hiermit!“ herrschte der Militärradler den vermeintlichen Dieb an und nahm ihn zum Schultheißen in Kleinstadt mit, der ihn dann auch in Gewahrsam nahm. Nun konnte der findige Kundschafter darüber grübeln, wie er sich wieder aus der Schlinge bringe, denn der Schultheiße schenkte natürlich der Erzählung des wahren Sachverhalts seitens des festgenommenen keinen Glauben. Die unerquickliche Sache hätte sich wohl noch lange hingezogen, wenn nicht zufällig ein Regimentskamerad des verkleideten Kundschafters auf dem Plan erschienen wäre und dessen Persönlichkeit beglaublich hätte, worauf seine Freilassung erfolgte.

Ein anderes Geschichtchen: Ein Adjutant hatte sich zu weit in die Nähe des Feindes gewagt. Ein paar Schüsse knatterten ihm entgegen. Der Kaiser hatte die Szene beobachten können und rief dem Adjutanten zu: „Liebster A., Sie sind getroffen und Ihr Gaul ist manschottet!“ „Es war nur ein Streifschuß, Euer Majestät,“ antwortete der Adjutant schlagfertig, „und ich habe schon ein neues Pferd besiegen.“

Die Standesehrte in Tübingen. Wie ein Tübinger Blatt erzählt, besuchte dort unlängst die Frau eines jungen nach Tübingen berufenen Professors die

höhere Töchterschule. Sie ging in das Schulzimmer der 6. Klasse in Begleitung eines Reallehrers. Letzterer rief alsdann die Namen der anwesenden Töchter von Universitätsprofessoren auf und nun stellte die Frau Professor die aus den Schulbänken getretenen Mädchen ihrer Tochter mit den Worten vor: „So, mit diesen Mädchen darfst du Umgang pflegen“ — sprach und verschwand! — Das Gespenst der Standesehrte ist, wie es scheint, von Polen nach Tübingen verzogen. Die übrigen Kinder waren also mindestens gleichwertig und nicht ungänglich, weil sie keine Professorentochter waren. Wunderlich erscheint es, daß der Schullehrer oder Direktor eine solche unpassende Demonstration duldet.

#### Schachtelpreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 22. September 1902, nach amtlicher Feststellung. (Wertpreise für 50 kg in Markt.)

Thiergattung und Bezeichnung.	Sch.	M.	Gewicht
	St.	M.	Gewicht
<b>Ochsen (Austrieb 224 Stück):</b>			
1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren . . . . .	37-40	66-70	
Mittelstrecke . . . . .	37-41	67-71	
2. junge Schläuche, mehr ausgemästete, — ältere ausgemästete . . . . .	33-34	63-65	
3. mäßig ausgemästete junge, gut genährte ältere . . . . .	30-32	58-62	
4. gering ausgemästete jüngere ältere . . . . .	—	52-55	
<b>Kalben und Kühe (Austrieb 206 Stück):</b>			
1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes . . . . .	35-37	62-65	
2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren . . . . .	30-34	58-61	
3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben . . . . .	26-29	54-57	
4. mäßig ausgemästete Kühe und Kalben . . . . .	—	51-52	
5. gering ausgemästete Kühe und Kalben . . . . .	—	46-50	
<b>Bullen (Austrieb 195 Stück):</b>			
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes . . . . .	35-38	60-65	
2. mäßig ausgemästete jüngere und gut genährte ältere . . . . .	32-34	57-59	
3. gering ausgemästete . . . . .	27-30	51-55	
<b>Rinder (Austrieb 330 Stück):</b>			
1. jenseitige Rast- (Böllmännchen) und beste Saugkühe . . . . .	45-48	68-72	
2. mittlere Rast- und gute Saugkühe . . . . .	43-44	65-67	
3. geringe Saugkühe . . . . .	40-42	61-64	
4. ältere gering ausgemästete Rinder . . . . .	—	—	
<b>Schafe (Austrieb 1161 Stück):</b>			
1. Weidlammer . . . . .	37-38	70-72	
2. jüngere Weidlammer . . . . .	34-35	68-69	
3. ältere Weidlammer . . . . .	31-33	65-67	
4. mäßig ausgemästete Hammel und Schafe (Rinderschafe) . . . . .	—	—	
<b>Schweine (Austrieb 1432 Stück):</b>			
1. Teilschweine . . . . .	52-53	64-65	
2. vollfleischige der jüngeren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren . . . . .	51-52	63-64	
3. mittlere . . . . .	48-50	60-62	
4. gering entwickelte, sowie Sauen und Über . . . . .	45-47	57-59	
5. Ausländer, geschlachtete Falontier . . . . .	—	—	

Geschäftsbang: Bei Ochsen, Kalben, Kühen, Bullen und Schafen mittel, bei Rüeben und Schweinen langsam.

## Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:  
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen;

Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

### Verzinsung

von Baareinlagen

..... Verkaufskontor in Mauersteinen. .....

bei tgl. Verfügung mit 2%  
„ monatl. Kündigung „ 3% „ p. „  
„ viertelj. „ „ 4% „ „ „

sich einen Stuhl herau und nahm seelenruhig Platz, als hätte er die freundlichste Aufforderung dazu erhalten.

„Ich komme,“ begann er lächelnd, „Dir für heute Abend einzuladen; wir wollen gemeinsam den Circus besuchen. Du kommst doch mit?“

Eugen hielt im Schreiben inne und sah etwas verwundert auf den Bruder. Er kannte ihn seltsam, freudlich vor, daß dieser ihn eigens und in aller Form einlud, was sonst nie geschah. Von den beiden Brüdern ging sonst jeder seinen eigenen Weg.

„Ich habe heute noch viel zu erledigen,“ sagte er kopfschüttelnd; wurde kaum vor neun Uhr fertig mit den dringenden Arbeiten. Außerdem bin ich kein Freund vom Circus, das weicht Du längst. Euch mag es ja interessieren, aber für mich hat dergleichen absolut keinen Reiz. Läßt mich also bitte, weiter arbeiten.“

„Aber ich sage Dir, es treten dort Damen auf, — Damen, — na ich kann Dir versichern, Du wirst Dich höchstlich amüsiren.“

Er lächelte dabei seine Fingerspitzen.  
„Wie ich über diese Damen denke,“ — er betonte das Wort verächtlich, — „ist Dir ebenfalls bekannt. Damen — bah, — Circusbäder sind keine Damen. Du kennst meine Ansicht und hast gerade das schlechteste Mittel gewählt, mich zu einem Besuch der Schaustellung zu veranlassen. Wenn ich diese Reiterinnen hereinkommen sehe in den kurzen, liegenden Röckchen, wie sie so leichte Blicke nach rechts und links werfen, wie sie vertraulich hierhin und dorthin winken, wo jeder sie begafft, bestaunt, — nein, nein, daran habe ich keine Freude.“

„Ein Weib sollte sich zu bestimmten Dingen überhaupt nicht hingeben. Ich meine, jedes Mädchen müßte fühlen, daß es sich damit hexabwidigt. Die Bestimmung der Frauen ist das Haus, die Familie, ein stilles Walten im eigenen Heim, aber nicht freches Bloßstellen ihrer Person vor einer gassenden Menge. Ich weiß, daß ich mit dieser meiner Ansicht ziemlich vereinzelt dastehe, weiß, daß die Welt sie verschroben nennen würde, deshalb behalte ich meine Meinung auch für mich.“

„Und, — ein solches Weib könnte Du niemals lieben, nicht wahr?“ fragte Heinz, der einen Federhalter ergriffen hatte und ihn spielerisch zwischen den Fingern drehte.

„Was soll die Frage, Heinz? Ich denke, sie ist sehr überflüssig.“

„Ach, Du malst die Mädchen vom Circus zu schwarz. Ganz so schlimm ist die Sache nicht. Es gibt doch auch Ausnahmen —“

„Die in Deinen Augen allerdings bestehen können, in den meinen nicht, — niemals,“ unterbrach Eugen etwas ungestüm den Bruder, und fuhr dann, sich zu einem ruhigeren Ton zwingend, fort: „Wir werden uns über diesen Punkt nie einigen, dazu sind wir zu verschieden geartet. Du betrachtest das Weib als geschaffen zum angenehmen Zeitvertreib, zum Tändeln und Hören, eventuell, wenn es schön ist, um damit Staat zu machen. Aber ich betrachte es als ein Heiligtum! als den schönsten Schmuck und die Zierde des Hauses! Die Frau meiner Wahl muß mit mir allein zufrieden sein, muß sich genügen lassen an meiner Person, an häuslichen Freuden, und nicht nach Verstreutungen und Vergnügungen trachten, die außerhalb des Hauses zu fin-

den sind. In ihrem Heim muß ihre Welt sein. Da soll sie ihr Glück suchen.“

Heinz lachte laut auf.

„Was bist Du für ein komischer Knau!“ sagte er. „Glaubst Du denn, daß es heutzutage noch solche Weiber giebt? Das war einmal so zu Großvaters Zeiten. Aber jetzt kannst Du lange suchen!“

„Nun gut, so warte ich eben, ich habe Zeit,“ entgegnete Eugen trocken.

„Du wohl, aber nicht wir Andern, die Eise und ich. So lange Du nicht eine reiche Frau heiratest, die Fabrik übernimmst und uns unsern Anteil hinauszahlst, steht es schlecht um uns beide. Glaubst Du denn, daß Eise einen Mann bekommt ohne Geld? Sie, die mit Ansprüchen in die Welt tritt, als wäre sie eine der Reichen? Wovon sollen diese Ansprüche bestritten werden? Der Rittmeister, dem sie ihr Herz geschenkt hat, bringt nichts weiter als seine Gage, die, wie Du weißt, nicht reicht, eine anspruchsvolle Frau zu befriedigen, und Du hast deshalb auch die Pflicht —“

Eugen ließ ihn nicht ausreden. Er war aufgesprungen, hatte mit einer heftigen Bewegung seinen Stuhl weit fortgeschleudert, und lief nun aufgereggt im Zimmer hin und her. Seine Augen blitzen den Bruder zornig an, der ganz erstaunt zusah, so erstaunt, daß ihm das Wort in der Kehle stecken blieb.

**Fortsetzung folgt.**